

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 50

Anhang: Verkehrserziehung : im Auftrag der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung Bern, 1953, Nr. 2

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie helfen wir Lehrer mit, Verkehrsunfälle zu verhüten?

Dass wir nach Kräften mithelfen möchten, Unfälle aller Art und Verkehrsunfälle im besonderen zu verhüten, steht wohl nicht zur Diskussion, nicht einmal bei jenen Kollegen, die sich so eigenartig betroffen fühlen, wenn ein Verkehrsfachmann sich in ihren Stundenplanablauf einschaltet und für eine einzelne Stunde mehr Spannung zu erzeugen vermag als wir im Alltag.

Zudem geht es noch um das hohe Ziel, menschliches Leben zu bewahren und erst noch volkswirtschaftlich bedeutende Werte an Arbeitskraft und Material zu erhalten. Ein kochfertiges und sicher wirkendes Rezept kann man auch hier allerdings nicht vorlegen. Aber unablässiges Bemühen in tausend kleinen Einzeldingen führt uns doch näher ans Ziel.

Gerne haben wir es gehört, als General Guisan unseren Volksschulen als Erziehungsstätten und Elementen zur Durchhaltekraft öffentliche Anerkennung zollte. Weniger schmeichelhaft wirkte die Tatsache, dass die Verkehrssünder von heute unsere Schüler von gestern sind. Zum Glück darf uns dieser Vorwurf nicht voll treffen, denn es wird immer wieder ein unvorhersehbarer Fortschritt an unsere Zöglinge herantreten, wenn sie sich unseren Fittichen längst entwunden haben. Wir können unseren Unterricht heute nicht darauf einstellen, dass in zwanzig Jahren vielleicht irgendein Fluggerät ebenso populär sein kann wie heute Velo, Vespa und VW. Man kann uns daher nicht verantwortlich machen für eventuelle Fehler, die unsere Schüler von heute im Verkehr von morgen machen werden. Und doch fühlen wir uns mit betroffen, wenn Charakter und Lebensstüchtigkeit in neuen Situationen der Nachschulzeit nicht genügen. Fraglos tragen wir eine stete Verantwortung, denn *heute* sind unsere Schüler auf dem Schul- und Heimweg täglich grössten Gefahren ausgesetzt.

Verkehrsbelehrung, ob als Stundenplanfach oder anders eingeordnet, ist für Schüler aller Stufen unbedingt notwendig. Gelegenheit dazu finden wir in Sittenlehr-, Deutsch-, Französisch-, Rechen-, Geometrie-, Heimatkunde-, Zeichen- und Turnstunden, und selbstverständlich lässt sich heute eine Verkehrsregel genau so gut wie ein Bibelspruch oder ein Sprichwort, ein klassisches Zitat usw. als Schönschreibeobjekt verwenden. Unsere heutigen pädagogischen und methodischen Wissenschaften sind um sehr originelle und gelegentlich einmal sogar für die Schüler tatsächlich interessante Lösungsmöglichkeiten so wenig verlegen wie eine dienst- und verdienstbereite Spielwarenindustrie. Mit allerlei Verkehrsheften, hübsch ausgemalten und korrekt beschrifteten Vervielfältigungen vermögen wir sogar an Examen und Schulausstellungen zu belegen, dass wir gewissenhaft vor den Gefahren der Strasse gewarnt haben.

Verkehrsbelehrung erfordert ein «Ceterum Censeo», eine ständige Wiederholung. Von verschiedenen Seiten her, in verschiedenen Fächern und von verschiedenen Leuten werden Belehrungen und Ermahnungen bei den Kindern erst wirksam. Tun wir es treu und unentwegt — je einfacher, desto besser!

Man wird zwar mit Einwänden kommen! Was nützt unserem Schüler, so wird etwa gefragt, ein schönes Heft mit Planskizzen, Leitsätzen, Bildern von abschreckenden Beispielen? Was hat er davon, wenn er auf der Modelllandschaft im Sandkasten 50 Tafeln an die richtige Stelle pflanzen kann? Welche Gewähr besteht dabei, dass er im praktischen Verkehr auch nur eine einzige Tafel beachtet, dass er nicht direkt vom Verkehrsunterricht her ins nächste Auto hineinrennt, weil der Kopf schon anderswo ist? Es fehlt unsern Schülern tatsächlich selten an theoretischen Kenntnissen über den Verkehr. Jeder Kindergartenkinder kann auf Befragen erklären, das Trottoir sei für die Leute und die Strasse für die Autos. Aber im Spiel vergisst er leicht, was er genau weiss. Um kein Haar besser sind viele Erwachsene. Keiner erhält z. B. seinen Fahrausweis, ohne dass er erklären kann, was der weisse Strich auf der Strasse bedeutet. Nachher aber müssen diese Striche gerade dort, wo sie am notwendigsten sind, alle paar Monate frisch aufgemalt werden, weil sie ausradiert wurden. Und jeder behauptet in der theoretischen Prüfung, dass man vor einer sich senkenden Bahnschranke anhalten müsse; sobald jedoch Fahrlehrer und Experte von seiner Seite gewichen sind, versucht er in 90 von 100 Fällen noch schnell unten durchzufahren.

Wie weit ist der Weg vom blossen Wissen zum wirklichen Tun! Wenn wir als Erzieher hier irgendwo und besonders in der Verkehrserziehung einen Schritt weiter kommen, dann haben wir guten Verkehrsunterricht geboten und etwas fürs ganze Leben erreicht, besonders für die Schüler als spätere Fahrer; denn nicht die anonyme Geschwindigkeit ist an einem Unfall schuld, nicht die steile Kurve, die geschlossene Barriere oder das durstige Wetter, sondern ein ganz bestimmter Mensch mit einer sittlichen Schwäche. Es fehlt an der Vorsicht, der Rücksicht, der Umsicht und Einsicht; es mangelt die Bereitschaft, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen. So mancher meint, er sei allein auf der Welt, und vergisst, dass nicht er die Strasse geschaffen und bezahlt hat. Jeder fahrbare Weg ist eine Institution der Gemeinschaft. Das Recht, diese Institution zu benutzen, ist mit Verpflichtungen zur Rücksicht auf andere verbunden.

Wie lässt sich eine solche Einsicht in unsern Lektionen verwerten?

Wieviel sind 2×2 ? Da streckt einer auf, schwingt den Arm, «klepft» mit den Fingern, reckt sich aus der Bank und schreit wenn möglich noch: «Ich, ich!» Nun, 2×2 wird stets nur 4 geben. Der Schüler aber wird, wenn er so weiterfährt, ein rücksichtsloser Flegel, der «im Hunderter» um alle Ecken «schnüzt», sich an allen vorbeidrückt, mehr mit der Sirene als mit der Bremse arbeitet, vor einer schon geschlossenen Bahnschranke sinnlos die Hupe heulen lässt und — schliesslich einmal ein klägliches Ende nimmt. Hier liegt unsere erste Aufgabe; Verkehrs*erziehung* müssen wir treiben, den Anfängen wehren, die Rücksichtslosen «hinderebinde»! Der Mensch muss es von den Windeln an, allerspätestens aber vom

ersten Schultag an *erleben*, dass sich schlechtes Gebaren auf die Dauer nicht lohnt.

Lehrer gelten leicht als Pedanten, wenn sie eine richtige Rechnung wie eine falsche durchstreichen und dreimal abschreiben lassen, wenn der Strich unter dem Ergebnis über das Häuschen hinausragt. Dabei ist doch Schulung auf Genauigkeit und Aufmerksamkeit so wichtig wie ein richtiges arithmetisches Ergebnis. Wer nie gelernt hat, einen Federstrich genau abzusetzen, wird Schwierigkeiten haben, einen Wagen genau zu parkieren.

Was geschieht, wenn die Schule aus ist? Türen fliegen auf, aus denen sich Kinderscharen pressen und stossen — ein wahres Muster von Verkehrschaos und Ellbogenwerk! Geht es denn nicht viel rascher, reibungsloser und unfallfreier, wenn auch im Schulhaus nicht gerannt wird, die Schüler einander in Einer- oder Zweierkolonne folgen und sich an die Verkehrsregeln halten, ja sogar Rechtsvortritt gewähren? Wäre es wirklich so lächerlich, im Korridor, im Treppenhaus dann und wann mit einer Wandtafelkreide Sicherheitslinien und Stoppsignale hinzuzulassen? Verliert vielleicht das Ringschlagspiel an Reiz, wenn wir dabei auf Rechtsausweichen achten und den «Linksschutzgatter» disqualifizieren? Nach acht oder neun Jahren der Gewöhnung sitzt so etwas nicht nur auswendig, sondern inwendig. Man rede nicht von Freiheitsberaubung und Polizeistaat. Die Freiheit des einzelnen setzt die Rücksicht auf die andern voraus; sonst wird sie zur Unordnung und Gefahr. Ordnung in der Freiheit aber führt zu Sicherheit und zu einem Gefühl wahrer Geborgenheit.

Im Rahmen der Schulordnung lassen sich auch Regeln aufstellen über die Benützung von Velos auf dem Schulweg. Verlangen wir für das Benützungsrecht eine genügende Minimalentfernung von Schul- und Elternhaus, einige Verkehrskennntnisse (bei allem Wissen um die Problematik von Prüfungen) und die stete Bewährung auch vor unvorhergesehenen Kontrollen.

Es ist verständlich, dass an Grossverkehrstagen verhältnismässig wenig Unfälle passieren, da ja auch ein Wildling gezwungenermassen im Strome mitfahren muss. Wunder wirken übrigens an sichtbaren Stellen die Polizisten. Diese Beobachtung beweist uns den Wert einer straffen Aufsicht auch im Schulbetrieb.

Es ist keine leere Phrase, wenn in einer kirchlichen Taufformel die Eltern ermahnt werden, *Gehorsam* von ihren Kindern zu fordern, damit sie lernen, Gott zu gehorchen. Wir sind als Gemeindeglieder, als Miterzieher (oder sogar als alleinige Erzieher) verantwortlich für das, was aus unseren Schülern wird. Gehorsam fordern schon allein um des Gehorsams willen; Gehorsam fordern im «Jahrhundert des Kindes», schon als Gegengewicht gegen eine Zeit, die alles in Spiel und Lust auflösen wollte! Gehorsam, Rücksicht, Ordnung sichern uns *Freiheit*, die das höchste Gut innerhalb der Gemeinschaft bleiben soll.

Vergessen wir die Bedeutung unseres eigenen Vorbildes nie! Lehrer sollten Muster von Strassenbenützern sein. Es bleibt nicht ohne Wirkung, wenn wir als Fussgänger vor dem Ueberqueren einer Strasse bewusst stehen bleiben und zuerst links, dann rechts schauen. Oft können wir dabei noch einen Knirps am Zipfel packen: «Lueg z'ersch!»

Ausserordentlich wertvoll ist der Schüler-Verkehrsdienst. Die Schüler selbst übernehmen eine Verantwortung und gewinnen Einblick in den Verkehr. Die Kameraden werden täglich daran erinnert, dass ihre Aufmerksamkeit der Strasse gehört und dass ein kurzes Warten oder ein kleiner Umweg sich sehr lohnen. Ja, unsere Posten haben sogar auf Erwachsene einen guten Einfluss.

Im Bereiche der elterlichen Macht findet das Wirken des Lehrers seine Grenze. Es gibt aber auch hier noch Möglichkeiten, vor allem indirekte (z. B. durch Anregung von guter Freizeitbeschäftigung), um die Schüler vermehrt von der Strasse wegzubringen, die sie gerne als Rennbahn benützen. hw

Kurznachrichten

Ausland

«... Während Gewohnheit und täglicher Umgang in den Großstädten die Schuljugend zu einem spürbar verkehrssicheren Verhalten erzogen haben, ist man auf dem Lande noch allzuoft geneigt, einer systematischen Verkehrserziehung nicht die genügende Aufmerksamkeit zu widmen. Es darf deshalb nicht länger übersehen werden, dass die Kinder auf dem Lande keineswegs weniger gefährdet sind als in der Stadt. Verkehrserziehung und Verkehrsunterricht auf dem Lande abzulehnen, da dies eine reine Angelegenheit der Großstädte sei, ist, wie die Praxis zeigt, nicht nur töricht, sondern sogar gefährlich. Immer wieder erhebe ich mit Nachdruck die Forderung nach obligatorischem Verkehrsunterricht in *allen* Schulen und die Forderung nach einer Zensur über diesen Verkehrsunterricht im Schulabgangszeugnis...» (Bundesverkehrsminister Dr. Ing. H.-Chr. Seebohm in der «Bundesverkehrswacht» Nr. 4/1953.)

*

Der hessische Minister für Erziehung und Volksbildung hat in Heft 10/1953 der «Schul-Verkehrswacht» einige Gedanken veröffentlicht, denen zweifellos allgemeine Gültigkeit zukommt: «... Den Kindern, die sich heute an richtiges Verhalten im Verkehr gewöhnen, wird als Verkehrsteilnehmern von morgen die Beachtung der Verkehrsregeln eine Selbstverständlichkeit sein. Und ein weiteres: Jugendliche beteiligen sich erfahrungsgemäss mit weit mehr Interesse und Aufgeschlossenheit an der Verkehrserziehung als Erwachsene; auf dem Wege über sie wird auch auf die Erwachsenen eingewirkt.

Aus diesen Erwägungen sind auch in Hessen alle Massnahmen getroffen worden, die Verkehrserziehung in den Schulen so gewinnbringend wie möglich zu gestalten. Zwar erschien es nicht ratsam, der ohnehin grossen Zahl der Fächer den Verkehrsunterricht als ein weiteres Fach hinzuzufügen. Es wurde aber angeordnet, in jeder Klasse fünfmal im Jahr, am besten kurz vor Ferienbeginn, einen besonderen Verkehrserziehungsunterricht theoretisch und praktisch gründlich durchzuführen...»

*

Zeitungsberichten ist zu entnehmen, dass auch in *Luxemburg* der Schüler-Verkehrsunterricht mit allen Mitteln und unter Zusammenarbeit von Polizeibehörden, Lehrerschaft und den Verbänden ganz energisch gefördert wird. Gewaltige Anstrengungen auf diesem Gebiet werden neuerdings in vermehrtem Masse aber auch in *Frankreich* und *Italien* gemacht.

Buchbesprechung

SPRENGER, ROLF: *Verkehrserziehung*. Sammlung «Lebendiges Wissen» Heft 7b, Bubenbergverlag Bern. 40 S. Brosch. Fr. 3.80.

Ein Heft in die Hand des Lehrers zur Arbeit am Charakter seiner Schüler, nennt es Bundesrat Feldmann in seinem Vorwort und betont dazu, dass Verkehrserziehung letzten Endes Erziehung zur inneren, verantwortungsbewussten Freiheit bedeutet. Einfach, klar und eindrucklich sind Verkehrsregeln, Signaltafeln und Verkehrsbeispiele dargestellt. Das Heft dient dem Lehrer zur Gestaltung des Unterrichts; es wird aber auch in der Hand des Schülers dank seiner lebendigen, ansprechenden und anschaulichen Art grossem Interesse begegnen und seine Wirkung nicht verfehlen. Fussgänger und Radfahrer werden darin manch nützlichen Hinweis finden. -in.